



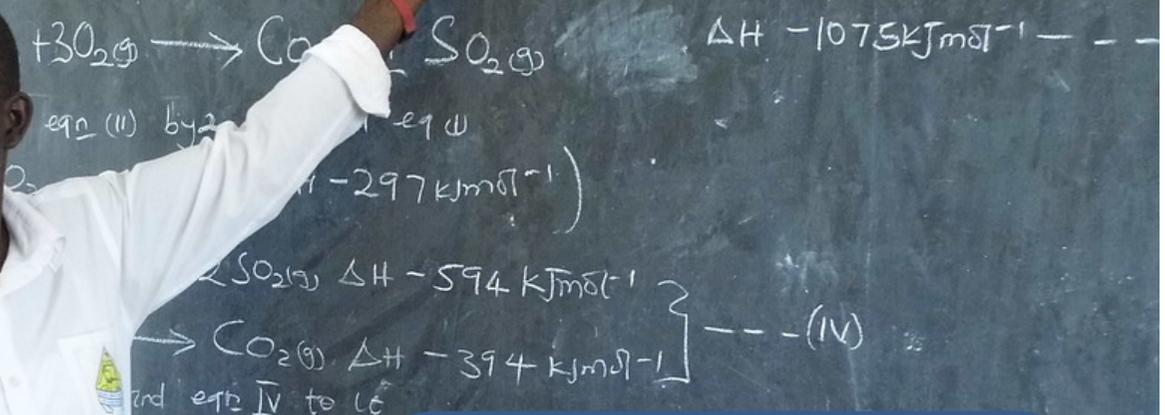
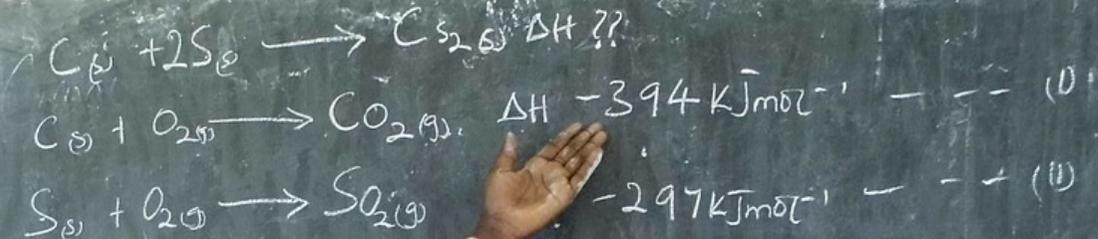
Kinderarbeit in Burkina Faso

A photograph of a dirt road in a rural setting, likely in Burkina Faso. The road is made of reddish-brown earth and is flanked by large, mature trees with dense green foliage. In the background, there are some simple, low-rise buildings. A blue speech bubble is overlaid on the right side of the image, containing text in German.

Das westafrikanische
Burkina Faso ist stark von
Armut bedroht.
Dementsprechend gibt es
dort auch eine hohe Zahl
von Kinderarbeit.



Das Land gilt als eines der ärmsten und am meisten von Kinderarbeit betroffenen Länder der Welt, wobei sich das eher auf die ländlichen Regionen, außerhalb des Ballungsraums der Haupt- und Millionenstadt Ouagadougou, bezieht.



Trotz Bemühungen der Regierung, ist der Zugang zur Bildung in Burkina Faso extrem mangelhaft. Es gibt zu wenig Schulen und um eine Schule besuchen zu können, ist die Vorlage einer Geburtsurkunde notwendig, die jedoch ca. 20 Prozent der Kinder nicht besitzen.

So müssen viele Kinder arbeiten.
Ein Großteil arbeitet in der
Landwirtschaft, meist auf
Baumwollfeldern oder Mais- und
Sesamplantagen, aber auch in der
Hausarbeit oder auf Steinbrüchen.





In Burkina Faso kommt es aber auch häufig zu gefährlichen Arbeiten, werden beispielsweise die gepflückte Baumwolle mit giftigen Chemikalien gereinigt oder in Steinbrüchen mit gefährlichen Werkzeugen Steine aus dem Fels geschlagen.



Eine der schlimmsten Formen von Kinderarbeit, ist allerdings die Arbeit in einer Goldmine. Burkinische Kinder graben ungesichert metertiefe Stollen, stehen den ganzen Tag im kalten, schlammigen Wasser zum Goldwaschen oder lösen das Gold mit giftigem Quecksilber aus dem Gestein.



Die Maßnahmen, die die bemühte Regierung ergreift, sind zwar ein Schritt in die richtige Richtung, aber lange nicht genug, um Kinderarbeit, und der damit verbundenen Armut, ein Ende zu setzen.